

Der Baustellenabwicklung wurde bislang zu wenig Augenmerk geschenkt. Für die Umwelt kann dabei aber viel erreicht werden. Was sind die konkreten Maßnahmen, die vor Ort ergriffen werden können? Wer kann davon profitieren? Ein Lokalausweis in Wien zeigt Pionierprojekte mit Potenzial auf.

VON FRANZ GREIL*

Baustellenbetrieb: Grüne Logistik



ZUSAMMENFASSUNG:

Baustellenlogistik kann Lkw-Fahrten, Abfall, Lärm und Luftverschmutzung vermeiden. Beim Wohnungsbau in Wien-Aspern wurden 100.000 Lkw-Fahrten im Vergleich zu herkömmlicher Bauweise eingespart, weil Kies auf der Baustelle für die Betonherstellung vor Ort eingesetzt wurde. Beim Bau eines Krankenhausgebäudes der Wiener Rudolfstiftung wird ein Baustellenportier zur Einhaltung von Bau-, Umwelt- und Arbeitsrecht eingesetzt.

Der Baustellenbetrieb wirbelt im wahrsten Sinn des Wortes viel Staub auf. Rund zwei Drittel des Güterverkehrs in Tonnen entfallen in einer Großstadt wie Wien auf den Baustellenverkehr. Typischerweise kommen hier auch tendenziell ältere Lkw zum Einsatz. Beim Abfallaufkommen in Wien macht der Bausektor sogar 75 Prozent in Form von Baurestmassen aus. An der Baustellenlogistik sollte also bei ressourcenschonendem Wirtschaften und der Vermeidung von Verkehrsaufkommen, Lärm und Luftverschmutzung kein Weg vorbeiführen.

In Wien gibt es dazu bereits einen reichen Fundus an Musterbaustellen. Initiiert wurde dies durch RUMBA (Richtlinie für umweltfreundliches Bauen), ein seit 2001 im Rahmen des EU-Life-Umweltprogramms gefördertes Demonstrationsvorhaben. Ziele sind eine Reduktion des Lkw-

Schwerverkehrs und Staubs im Bau, eine Vorsortierung von Baurestmassen sowie die Entwicklung von institutionellen Rahmenbedingungen für eine umweltorientierte Baustellenlogistik. Seit Bestehen hat dies kontinuierlich für einen Innovationsschub und Lerneffekte in der Baubranche gesorgt. Ohne wohlwollende Förderung durch offizielle Stellen der Stadt Wien wäre dies jedoch nicht so nachhaltig gewesen.

ANFANGSPROJEKTE

Am Anfang wurden Praktiken zur verkehrsvermeidenden Sortierung von Bauabfällen bei eher kleineren Wohnbauprojekten (z.B. Wohnhausneubaustelle Weyringergasse, 1040 Wien) entwickelt. Diese ersten Erfahrungen flossen konzentriert in die Errichtung eines großen Wohnkomplexes am Areal des ehemaligen Kabelwerkes in Meidling und in Simmering

(„Thürnlhof“). Letzteres Projekt wurde im Jahr 2007 mit dem Staatspreis für Logistik ausgezeichnet. Im Vergleich zu herkömmlicher Bauweise wurden bei dieser Wohnsiedlung mit 903 Wohneinheiten um gut ein Drittel (37 Prozent) weniger Lkw-Fahrten und 66 Prozent weniger Lkw-Kilometer, vor allem aufgrund eines entfernungsabhängigen Entgelts für alle Rohbau- und Aushubtransporte sowie aufgrund einer Sortierinsel für Bauabfälle, zurückgelegt. Betriebswirtschaftlich schlugen damals die Einrichtung einer Baustellenlogistik nur mit 0,25 Prozent, gemessen an den Baukosten, zu Buche, obwohl Effizienzgewinne der Firmen darin nicht einmal berücksichtigt sind.

Mit der Errichtung der Seestadt Aspern und 2.600 geförderten Wohneinheiten „auf der grünen Wiese“ herrschen geradezu idealtypische Bedingungen für den Einsatz

* Mag. Franz Greil ist Mitarbeiter der Abteilung Umwelt & Verkehr in der AK Wien.

Wohnbau: 60 Lkw-Fahrten pro Wohnung

Der Bau einer Wohnung verursacht ungefähr 60 Lkw-Fahrten, insgesamt werden dabei ungefähr 2.500 bis 3.000 Kilometer zurückgelegt. Die durchschnittliche jährliche Wohnbauleistung in Wien von 5.000 Wohnungen erzeugt damit zirka 15 Millionen Lkw-Kilometer. www.wohnbauforschung.at/Downloads/Abstract_Korab_Rumba_DE.pdf

